

Dieser Traktat der  
Kronstäd. Zeitung  
erscheint jeden Dienst-  
tag und Samstag.

# Der Satellit.

Der Pränumerations-  
preis für Satellit und  
Zeitung ist halbjährig  
4 fl. Mit Zusendung  
der Post 5 fl. C. M.

No. 102

Kronstadt, den 21. Dezember

1852.

## Die Einführung des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches in Ungarn, Croatien, Slavonien, Serbien und dem Temeser Banate.

Mit wahrhaft patriotischer Freude begrüßen wir das kaiserliche Patent vom 29. November l. J., welches vom 1. Mai 1853 angefangen das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch vom 1. Juni 1811 in den Kronländern Ungarn, Croatien, Slavonien, Serbien und dem Temeser Banate einführt. Es ist dieß unstreitig eines der folgenreichsten Ereignisse in dem staatlichen Leben Oesterreichs. Ein Flächenraum von nahezu 4000 Quadratmeilen wird dadurch der Wirksamkeit dieses Gesetzbuches unterworfen; elf Millionen Menschen werden dadurch auf das innigste mit ihren übrigen Mitbürgern verbunden; denn die Herrschaft gemeinsamer Gesetze, eines gemeinsamen Rechtes ist der festeste Kitt, der die Fugen eines Staatsgebäudes aneinander zu schließen vermag. Das große Wort der „Einheit Oesterreichs“, welches unser erhabener Kaiser bereits am Tage seiner Thronbesteigung ausgesprochen, es wird zur Wahrheit, sobald ein gleicher Verwaltungsorganismus in allen seinen Theilen ins Leben tritt, sobald dasselbe bürgerliche Recht, dieselben Strafgesetze, ein gemeinsames Prozeßverfahren allenthalben in gleicher Wirksamkeit bestehen. Die Segnungen eines vollkommen geordneten Rechtszustandes werden nun auch jenen Ländern zu Theil werden, in denen bisher eine mangelhafte Gesetzgebung eine Rechtsunsicherheit erzeugt hatte, die selbst dem materiellen Aufschwunge dieser Gebiete hemmend in den Weg trat; denn die Sicherheit des Rechtes bildet eine der wesentlichsten Grundlagen alles Kredites, und Kredit ist der mächtigste Hebel des ökonomischen wie des gewerblichen Fortschrittes. Dabei ist unser erlauchter Gesetzgeber dem Grundsätze treu geblieben, nicht über alle obwaltenden Verhältnisse nivellierend hinwegzuschreiten, sondern den Eigentümlichkeiten der einzelnen Länder und Völker heilsame Beachtung zu schenken.

Das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch, dieses Werk dreier ruhmgekrönter Regenten, die Frucht mehr als 60jähriger Arbeiten, ein Werk auf welches jeder Oesterreicher mit gerechtem Stolz blicken kann, — ist deshalb zwar seinem vollen Umfange nach in den gedachten Kronländern eingeführt worden, doch sind zugleich einige wichtige Beschränkungen und nähere Bestimmungen zur Geltung gelangt, die sich aus dem bereits oben erwähnten Grunde als notwendig darstellten. Sie beziehen sich zuvörderst auf das Eherecht derjenigen Untertanen, die sich zur römisch-katholischen, zur griechisch-unirten und griechisch-nicht-unirten Religion bekennen, in Ansehung dessen rücksichtlich mehrerer (im III. Art. des kaiserl. Patentes näher bezeichneter) Punkte die bisher bestandenen Gesetze und die Gerichtsbarkeit der geistlichen Gerichte aufrecht erhalten wurden. — Weiteres gehören hierher die Bestimmungen über die Erbfolge in Bauerngütern, die Erbfähigkeit der Geistlichen, die Nachfolge in das Vermögen derselben bei eintretender Intestaterbfolge, und das Testamentsbefugniß dieses Standes, endlich die Regelung der Witticitätsverhältnisse. Diese erfolgte durch ein eigenes Patent, welches unter gleichem Datum wie das Patent über die Einführung des a. b. G. B. hinausgegeben wurde. Außerdem ward diesem ein Anhang beigegeben, welcher diejenigen nachträglichen Verordnungen enthält, die seit dem Jahr 1811 über Gegenstände des allgemeinen Privatrechtes erlassen sind, und sich zur Aufrechterhaltung neben dem Gesetzbuche eignen. Es läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß die Ausdehnung des allg. bürgerl. G. B. auch auf unser engeres Vaterland Siebenbürgen erfolgen werde, sobald die Rechtspflege in Händen der neuen k. k. Gerichte in geregelterm Gang sein wird; was bei den außerordentlich vielen Rückständen aus der Zeit des Gerichtsstillstandes wohl einige Zeit erfordern dürfte.

So beginnt denn mit diesem, wir wiederholen es, überaus wichtigen Schritte eine neue Aera für Oesterreich, die Aera der innigsten brüderlichen Vereinigung aller seiner Gebietstheile zu einem großen mächtigen Ganzen, durch die Herrschaft gleicher Sitte und des gleichen Rechtes herbeigeführt, ein Aera des Segens, so hoffen und wünschen wir, für alle Bewohner unsers theuren Vaterlandes.

## Correspondenz.

Wien, 16. Dez. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abends 7 Uhr mit einem Separatzuge der Nordbahn in Begleitung Sr. k. k. Hoheit des Erzherz. Ferdinand Max und des Hrn. FML. Grafen Grünne nach Prag abgereist, von wo sich Allerhöchstdieselbe heute zum Besuche des königl. preussischen Hofes nach Berlin begibt. Im Nordbahnhofe hatten sich zwischen halb 6 und 7 Uhr die sämmtlichen hier anwesenden Herren Erzherzoge, die Generalität und viele Civilautoritäten versammelt, welche den Monarchen bis zum Waggon begleiteten. Die Leitung des Zuges hat Herr Hofrath von Francesconi selbst übernommen. Die Reise wird bis Prag ohne Unterbrechen fortgesetzt.

Szegedin, den 4. Dezember.

Der hiesige Andreas-Markt hat ganz den gehegten Hoffnungen entsprochen, er war einer der schlechtesten, die je gewesen, und sowohl dieses als auch das Ereigniß, daß wieder nahe an vierzig Wägen auf der Straße von Szabadka, und Kanizsa ausgeplündert worden und die Summe, welche die Räuber sich eigen gemacht, 10,000 fl. C. M. übersteigen soll, hat nicht wenig sowohl zum In-kasso als den Einkauf beigetragen.

Seit Kurzem sind aus der obern Gebirgsgegend circ. 2000 Arbeiter hieher gebracht worden, um die Arbeiten bei der Theißregulierung vollführen zu lassen, welche aber bei dem hohen Wasserstand der Theiß, wo Alles unter Wasser steht, und keine Arbeit unternommen werden kann, wieder entlassen worden.

## Siebenbürgens Grenz-Gebirgspässe.

### XIV.

Wege aus Ungarn herein.

Die Siebenbürgen umgebenden Berge grenzen das Innere dieses Landes auch gegen Ungarn ab; auch daher führen enge Wege herein. Auch von diesen pflegte man einige unter den Pässen zu erwähnen; aber eigentlich sind es keine, da keine Mauth dabeilbst besteht; denn die bestandene hörte im Jahre 1783 gänzlich auf, als nämlich die Zolllinie zwischen den beiden Ländern aufgehoben wurde. Da diese Weglinien bekannter sind, so halte ich es für genügend, sie nur der Reihe nach herzuführen.

Die oben erwähnte Beschränktheit, die Folge der geographischen Lage des Landes, daß der Verkehr wegen der Höhe der Berge nur an wenigen Orten Statt finden kann, besteht auch auf dieser Seite. Ungarn grenzt an Siebenbürgen mit 84 geographischen Meilen, und auch hier gehen verhältnißmäßig nicht mehr fahrbare Wege, kaum daß auf 10 Meilen der Grenzlinie eine Straße kommt. Die nennenswerthen sind folgende:

### XV.

Die Dobraer Straße

führt aus der Arader Gegend herein. Sie ist ganz kausirt. An der Landesgrenze trifft der Wanderer den Rieser Berggipfel, dessen Senkung gegen Siebenbürgen 3069 Klafter beträgt. Vom Fuß dieses Berges an sind noch ein Paar niedrige Hügel, bis man die erste

Stadt, Deva am Marosfluß erreicht. Diese Linie ist von der Grenze bis Deva 25713 Klaftern, mehr als 6 Meilen.

## XVI.

## Die Salmagyer Straße

führt aus der Gegend von Belényes nach Zaránd; auf der Grenze geht sie wohl auf über Berg und Thal; herwärts von der Grenze ist sie eben. Die erste Stadt, die man trifft, ist Körösbánya. Die Entfernung von der Grenze bis dahin beträgt 12279 Klaftern, ein wenig über 3 Meilen. Diese Straße ist ganz hauffirt.

## XVII.

## Der Királyhágó

ist die befahrenste und bekannteste unserer Paßstraßen, er führt von Klausenburg nach Großwardein und Pest. \*)

Der Paß beginnt bei B. Hunyad und geht bis Feketető, dem ersten Dorf in Ungarn,  $2\frac{3}{4}$  Meilen lang. Die ganze Linie geht im Thal zwischen hohen bewaldeten Bergen, am rechten Ufer des Körösbaches entlang, an so engen Orten, daß der Weg öfter in den Berg gehauen werden mußte. Der Weg ist in unserm Jahrhundert hauffirt worden.

Herwärts von Feketető geht der Weg über den Bucsa, etwa 1 Stunde lang, dann beginnt er den Királyhágó hinaufsteigen, was  $\frac{1}{2}$  Stunde in Anspruch nimmt; auf der Siebenbürgen zugewandten Seite ist er steiler.

Dieser Paß war in alten Zeiten unbekannt; seine Stelle vertrat der Meszos. Man sagt, daß vielleicht Mathias ihn zuerst mit einer Kriegerschaar überschritten habe, und daher der Name Királyhágó (Königshöhe). Daß Mathias hier mit einer Schaar hereingekommen, erwähnt Helai.

Als eines Passes thut zuerst Krechwig seiner Erwähnung. Er wurde aufgegeben, als man zu seiner Zeit, in der Mitte des 17. Jahrhunderts die Verzollung in der Stadt Mühlbach concentrirte.

Damals war er noch in einem so schlechten Zustande, daß der Reisende wenigstens 20 Mal den Körösbach überschreiten mußte.

## XVIII.

## Der Mesescher Weg.

Die Mesescher Weglinie steht in geschichtlicher Beziehung über allen Linien zwischen Ungarn und Siebenbürgen. Geschichtlich ist er sehr berühmt; denn als von Királyhágó und mehreren Nebenlinien noch gar keine Rede war, wurde allein der Meszos benutzt. Einige Jahrhunderte hindurch konnte man nur hier von Ungarn nach Siebenbürgen hereinkommen, jedoch ist er noch heute nicht hauffirt.

Diese Linie führt von Szilágy herein und scheidet Szilágy mit seiner Gebirgskette von Siebenbürgen. Diese Bergkette wird hier Meszos genannt und daher hat diese Linie den Namen. Hier sind die Magyaren nach Siebenbürgen hereingekommen.

## Allerlei Neuigkeiten.

\* Herr Johann Czukor, Apotheker in Holdmezöasarhely, glaubt die Ursachen der Cholera und die Mittel ihrer Heilung gefunden zu haben. Nach seiner Meinung ist die Hauptursache dieser Krankheit der „freie Magnetismus“, der sich auf die Magenwände und die Eingeweide wirft, und mit außerordentlicher Schnelligkeit Reiz und Entzündung hervorbringt. Man lege reine Metalle, als Kupfer, Eisen, Zink, Silber, Platina den Kranken in die Hände, wie auf die Fußsohlen und sie werden durch ihre Anziehungskraft den freien Magnetismus wieder herauslocken und binden. Hr. Czukor empfiehlt diese Beobachtung den Naturforschern, er will später seine Bemerkungen mit Beispielen erläutern.

\* Bei der am 15. Dezember in Wien vorgenommenen Verlosung der kais. österr. Anlehenlose sind folgende Haupttreffer gezogen worden: Nr. 55850 mit 40,000 fl., Nr. 54878 mit 8000 fl., Nr. 130636 mit 3000 fl., Nr. 25986 und 36,786 mit 1500 fl., Nr. 39263, 99507, 85227 und 40128 mit 500 fl., die Nummern 1149, 5887, 38285, 83205 und 170444 mit 400 fl. Ferner 6

\*) Sollte die Devaer Straße nicht mehr befahren sein? Der Ueberf.

Treffer mit 200 fl., 20 Treffer mit 100 fl. und 1930 Treffer zu 65 und 55 fl.

\* Ueber die letzten Lebensmomente der kürzlich in Mantua wegen Hochverrathes hingerichteten Individuen erfahren wir nachstehende Einzelheiten. Die Verurtheilten bezugten die innigste Reue über ihr Verbrechen und eine religiöse Ergebung in ihr Schicksal. Der Priester Tazzoli insbesondere stellte an seinen Beichtvater, den Rektor des bischöflichen Seminariums Martini, die Bitte, einige Kanzelreden die er während der Untersuchungshaft zur Bekämpfung der Mazzinischen Irreligiosität geschrieben hatte, zu veröffentlichen und den jungen Klerikern die Erfüllung ihres Berufes mit Ausschluß jeder politischen Theilnahme an das Herz zu legen. In einem Schreiben, das Tazzoli dem Auditor übergab, empfiehlt er seinem Neffen, sich stets als getreuer Unterthan der österreichischen Regierung zu verhalten. Poma's letzte Worte waren ein Ansuchen an den genannten Don Martini, sich zu dem Polizeikommissär Filippo Rossi zu begeben und von ihm Vergebung des gegen sein Leben gerichteten Attentats zu erbitten.

\* Konstantinopel, 24. Nov. Die Aufmerksamkeit der Hauptstadt wandte sich in letzter Zeit hauptsächlich den Vorgängen in Syrien zu. Die Entwicklung, welche die Dinge nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten in den Bergen des Libanon genommen scheint sehr ernst zu sein. Hiesige Handlungshäuser haben jüngst Briefe von älterem Datum aus Damaskus und von neuem aus Beirut empfangen. Mehemed Pascha hat danach einen mißlungenen Versuch gemacht sich im Innern des Ledscha, dessen Eingang er mit vier Bataillonen forcirte, festzusetzen. Die Verluste der türkischen Truppen sollen bei dieser Gelegenheit sehr erheblich gewesen sein. Man rügt sehr die falsche Politik des Serraskers, welcher die mit den Insurgenten in Verührung, aber nicht in Befehlsverbindung gewesenen Stämme mit Strafen bedroht und dadurch zum Widerstande aufgereizt habe. Dabei sind die Türken selbst noch aus anderen Gründen mit dem Höchstkommmandirenden unzufrieden. Es ist der nämliche Mehemed Pascha, welcher früher die Pforte am englischen Hofe vertrat; seiner in England angenommenen fränkischen Sitten wegen nennt der gemeine Mann ihn einen Hutträger (im Gegensatz zum Fez) — einen liederlichen Burschen. Natürlich weiß die halboffizielle französische Presse, hier sowohl wie in Smyrna, dessenungeachtet nicht genug die hohe strategische Einsicht des Serraskers zu rühmen. Jüngst hatten die Drusen einen türkischen Transport von 50 Maulthierern aufgehoben; in jenen Spalten wurden dieselben aber als verirrt, und lediglich deshalb in die Hände des Feindes gerathen, aufgeführt. Jetzt hat der Serrasker gar die ganze Expedition aufgeben müssen.

\* In Konstantinopel hat man ein wahrgenommenes Auge auf die Fortschritte gerichtet, welche die walachische Armee (Miliz) seit etwa zwei Jahren, mit Hilfe russischer Instrukteure, gemacht. Die betreffenden Truppen gewähren auch ihrem äußern Ansehen nach durchaus den Eindruck russischer Militärs. Es sind dieselben grauen Mäntel, der nämliche Zuschnitt der Uniformen. Am 24. v. M. hielt Fürst Stirbey in der Ebene von Colentia bei Bukurest eine große Heerschau ab, bei welcher Gelegenheit vier Bataillone, zwei Schwadronen und eine Batterie im Feuer exercirten. Von gut unterrichteter Seite wird behauptet, daß in nicht zu ferner Zeit die walachische Armee sehr tüchtig sein werde.

\* Italien. In der Nacht auf den 24. November hat zwischen Montefiascone und Viterbo ein räuberischer Ueberfall stattgefunden. Der von Florenz kommende Postwagen, auf welchem sich Migr. de San Marzano, dessen Bedienter und ein Franzose befanden, wurde von vier maskirten Räubern angefallen. Der Postillon, welcher in Gallop davon wollte, erhielt einen Pistolenschuß, der ihm das Bein zerschmetterte und ihn vom Pferde herabstürzte. Die Pferde wurden angehalten. Der Anführer der Räuber forderte die Reisenden auf, anzusteigen. Nachdem man ihnen Uhren, Ringe und andere Kostbarkeiten abgenommen hatte, verlangte man die Schlüssel zu ihren Koffern. Migr. San Marzano kam von Marseille, wo er den Prinzen Louis Napoleon im Namen des Papstes begrüßt hatte. Er brachte 7000 Fr. in Gold mit. Diese Summe wurde ihm abgenommen. Sein Bedienter mußte 50 Louisd'or und der Franzose 100 Franken hergeben. Der Raub geschah so nahe von Viterbo, daß die Thormache den Schuß hörte. Man sandte eine Abtheilung Gendarmerie hinaus, aber die Räuber hatten schon die Flucht ergriffen. — Die Spitzbuben haben gewöhnlich unter dem

Gasthausgestir  
Durchreise re  
vor der Anku  
einem Walde  
schnellen zue  
ren ihren S  
Morgen zeh  
Kaffeehanie

\* In  
schlossen wor  
für die Tole  
großen Mebr  
Er verwahr  
Grundfaze b  
sich bereit, f  
irgend eine  
Dafürhalten  
daß der Zeit

\* Der  
weise: „10  
Die Truppe  
unter dem  
gens und u  
tailons sein  
jener Expedi  
tribus oft  
Generäle P

Betr

Je me  
in Paris ge  
Zukunft. G  
Frankreich  
man weiß e  
selten sich  
Höflinge er  
Thatsachen,  
Rufe, an d  
ein großes  
wird und  
Zukunft, i  
welches die  
Sie nun s  
über ihre  
die Konser  
länger zum  
ist doch di  
Thurmwäc  
noch recht  
das ehrlich  
Deutschen  
das deutsche  
frieden in  
stigen Me  
Süden un  
im Westen  
wohner n  
blicken lü  
grüner nac  
fenköpfe a  
wenn die  
der südste  
wohner d  
sonst leich  
in der  
auch nicht  
man vor  
hat die  
Uebertre  
lassen.  
Wandert

Gasthausgesinde Anhänger, von denen sie im Voraus von der Durchreise reicher Passagiere genaue Kenntniz erhalten. Eine Stunde vor der Ankunft der Reisenden an der passenden Stelle, meistens hinter einem Walde oder einer Biegung, kommen die Räuber in einem schnellen zweirädrigen Fahrzeug an, legen sich in Hinterhalt, vollführen ihren Streich und fahren wieder schnell davon, um am frühen Morgen zehn Meilen von dem Schauplatz ihrer Unthat in einem Kaffeehause oder einer Kirche zu erscheinen.

In Frankfurt sind die Jesuitenmissionen am 15. d. M. geschlossen worden. Pater Noh hielt die Schlusspredigt und dankte für die Toleranz, deren sich die Missionsprediger in dem in seiner großen Mehrheit andersgläubigen Frankfurt zu erfreuen gehabt hatten. Er verwahrte den Jesuitismus gegen die Behauptung, daß er der Grundsatz huldige: „der Zweck heiligt die Mittel“ und erklärte sich bereit, für denjenigen einen Preis von 1000 fl. anzusetzen, der irgend eine jesuitische Schrift aufweisen könnte, welche nach dem Dastürhalten einer beliebigen protestantischen Universität dafür spräche, daß der Jesuitismus sich wirklich zu jenem Grundsatz bekenne.

Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende telegraphische Depesche: „10. Dez., 2 Uhr. Hauptquartier zu Medeah am 6., 2 Uhr. Die Truppen erliegen die Bresche mit unwiderstehlichem Muth unter dem Rufe „Vive l'Empereur.“ Der Angriff begann des Morgens und um Mittag entfaltete der Adler des zweiten Juaven-Bataillons seine Flügel auf der Kabbah der Stadt. Es ist dies einer jener Expeditionen, welche bei den häufigen Aufstandversuchen einiger Tribus oft nothwendig werden; diese Expedition wurde durch die Generale Pelissier und Jusuf kommandirt.

#### Betrachtungen des politischen Thurmwächters.

Je mehr ich mich in das Kaiserthum hineindenke, das kürzlich in Paris gemacht wurde, desto mehr trübt sich mir der Blick in die Zukunft. Es will in mir nimmer ein Vertrauen erwecken, daß die in Frankreich mit einemmale von Nichts zu Etwas gekommen sind und man weiß es ja aus alter Erfahrung, daß emporgelommene Hölzlinge selten sich im Glücke erhalten und Napoleon hat sich zu viel solcher Hölzlinge erschaffen. Item, halten wir uns vor der Hand an die Thatsachen, an das festlich beleuchtete Paris, an die enthusiastischen Rufe, an die venetianischen Mastbäume mit ihren Flaggen. Es ist ein großes Schauspiel, das da drüben jenseits des Rheins aufgeführt wird und gibt mirs auch noch nicht die festeste Garantie für die Zukunft, so ist uns ein solches Schauspiel doch lieber als jenes, welches die Nothen durch die Guillotine uns bereitet hätten. Mögen Sie nun schon in Frankreich treiben was sie wollen, sie haben über ihre Regierungsform entschieden, am Kontinente mögen indeß die Konservativen sich die Hände reichen und der Deutsche nicht länger zum Gespötte der slavischen und anderer Nationen werden. Ist doch dieser Hohn schon so weit gediehen, daß er des politischen Thurmwächters deutsches Herz mit Abscheu erfüllt. Er erinnert sich noch recht gut, daß es Schmachseelen unter den Deutschen gibt, die das ehrliche deutsche Wort gebrauchten, um auf Unkosten der Paar Deutschen den Panislawismus zu fördern und in deutscher Sprache das deutsche Volk beschimpften. — Ach, was macht denn den Unfrieden in Mitteleuropa? Nichts Anderes, als daß die hohlen, geistigen Mohn- und Distelköpfe das große Wort führen. — Im Süden und zwar in der Türkei geht es jetzt gerade so zu, wie im Westen Europa's. Mit den Druzen und den aufständischen Bewohnern von Heran kann man nicht fertig werden, die Griechen blicken lästern nach Epirus und Thesalien und die Herren Montenegroiner nach Skutari. Sie haben schon wieder einige hundert Türkenköpfe abgeschnitten und der politische Thurmwächter dankt dafür, wenn dieses Land nach der Definition des Panislawismus der Hort der südslavischen Freiheit ist. Uebrigens mögen sich die rabiaten Bewohner der „Schwarzen Berge“ sehr in Acht nehmen, es könnte sonst leicht geschehen, daß man ihr Treiben und ihr stetes Streben in der Herzegovina satt bekäme. Die Türken taugen nun eben auch nicht überall viel, aber man übertreibt doch etwas sehr, wenn man von ihrer Grausamkeit spricht. Der politische Thurmwächter hat die Augen überall und er weiß es und liest es alle Tage, welche Uebertreibungen sich viele Herren aus Serbien zu Schulden kommen lassen. — Geld soll in der Türkei auch wenig vorhanden sein. Wandert den politischen Thurmwächter gar nicht, denn Geld ist

überhaupt heutzutage eine sehr rare Sache. — Weiters liest der politische Thurmwächter, der König von Sardinien habe von Oesterreich Hilfe begehrt, weil der Radikalismus den Konservatismus über den Kopf schießt. Wird zwar in einem anderen Blatte desavouirt, wills aber glauben, denn es konnte ja nicht anders kommen. Es geht mit dem Radikalismus, wie mit dem Zauberlehrling von Göthe, der die Besen tanzen lehrte, aber die Zauberformel nicht finden konnte, um sie zum Steben zu bringen. — Nebenbei gab man neulich irgendwo zu verstehen, Rußland sei bei gewissen Eventualitäten im Stande 240,000 Mann ins Feld zu stellen, auf welchen Umstand der politische Thurmwächter den verehrlichen Radikalismus aufmerksam zu machen sich erlaubt. Item rüsten auch die Engländer demüthigen über Hals und Kopf, als pochte der veritable Krieg schon an die Pforten des auswärtigen Amtes. Auf jeden Fall wird Meister John Bull sehr sich andern Ansichten bequemen müssen, auch müßte der Türkei nicht mehr sonderlich kokettiren, seit die Türkei so unert hört kühn war, allen Dampfbooten fremder Nationen ohne Ausnahme die Küstenfahrt und Beförderung der Passagiere zu verbieten; was man wohl der Türkei nicht übel nehmen kann, wenn nur ihre Dampfboote mehr taugen möchten. Ob aber Frankreich und England, die dadurch hart betroffen werden, ein sehr freundliches Gesicht dazu machen werden, das ist die Frage und der politische Thurmwächter hört schon im Geiste auf dem Papier mit einem Bombardement von Konstantinopel drohen und sieht hogenlange Ansprüche auf Entschädigung. Die arme Türkei schwankt wie ein Kahn unterdessen rathlos herum, aus einer Strömung in die andere, aus einem Extrem in's andere. In Italien werden hier und da theilweise Amnestien ertheilt, wie in Toskana und Neapel, leider aber werden sie nicht anerkannt. Die Stimmung und der Troß bleiben beim Alten. — So gewahrt der politische Thurmwächter auf allen Seiten Thorheiten und Uebertreibungen und selbst im eignen Lande gibts genug, was Einen schmerzt. Wenn in einer Zeit, wo Alles sich versöhnen sollte, z. B. in Agram, wo meist Deutsche und Kroaten leben, das Publikum durch 5 Monate aus Antipathie gegen das Deutschthum italienische Opern vertragen muß, während die Illyrier in Flame wieder die Italiener anfeinden, wenn ein neuer Beamter z. B. in Fiume französisch angesprochen wird,\*) dann allerdings muß man beklagen, daß der Sprachenstreit noch nicht das wahre Weltbürgerthum hat durchdringen lassen. Wohin man blickt Gleichnelei, die Menschen belügen sich gegenseitig und versetzen sich nur das elende Stückchen Brod, um das Kleid, um die Sprache bis in den Tod. Und dann sprechen diese Menschen von Freiheit!!! O geht mir mit euren Freiheitsbestrebungen weit von dannen, es wäre besser, ihr lernt von einander, statt euch anzufeinden. Und diesen Leuten die Wahrheit sagen? Traun es hieße ihren Haß neuerdings stärken. — Wir nennen unser Jahrhundert ein philosophisches — wir armen Getäuichten! Blicken wir um uns, wir werden wenig Philosophie erblicken. Vielleicht schleift die Zeit solche Abnormitäten ab — vielleicht?!

#### Aus amtlichen Mittheilungen.

\*\* In Neugmarkt ist die Postmeistersstelle in Erledigung. Der Postmeister daselbst bezieht eine jährliche Bestallung von 200 fl. und 15 fl. Amtspauschale, so wie die Rittgebühren, welche im Jahre 1851 3473 fl. 35 kr. C.M. betragen haben. — Diejenigen, welche diese Stelle wünschen, haben ihre diesfälligen Gesuche bis letzten Jänner bei der k. k. Postdirektion in Hermannstadt einzureichen. Der Neugmarkter Postmeister muß 14 diensttaugliche Pferde, einen offenen und einen gedeckten Stationswagen und 2 Briefpostwagel halten.

\*) Wie der „Agr. Jta.“ aus Fiume von geachteter Hand mitgetheilt wird, hat die Deputation einer Korporation, nachdem sich in derselben früher Debatten entsponnen hatten, in welcher Sprache dem neuen Herrn. Obergespan, Baron Kellersperg, die Begrüßung darzubringen sei, für die — französische entschieden. Daß die betreffenden Herren, bemerkt hiezu die „Agr. Jta.“ von der kroatischen Sprache Umgang nahmen, entschuldiget allenfalls der Umstand, daß der neue Chef der politischen Behörde derselben nicht mächtig ist, wenn man hingegen die deutsche Sprache als Mittelweg verschmähte, so ist dies eine um so größere Anomalie, als die Herrn Deputirten, wenn sie sich schon nicht als Kroaten geriren wollten, doch österrische Staatsbürger sind und der deutschen Sprache gewiß kundig genug waren, um eine Ansprache in derselben abzufassen. D. Red.

3. 11911/852.

Im hiesigen Magistratual-Archiv kann von einem unlängst hierher gelangten Programm über neue wichtige Verbesserung des Thonwaaren- und Ziegelfabrikanten Karl Huffyky von Mariaschein bei Teplitz in Böhmen in der Fabrikation von Ziegeln und thönernen Wasserleitungs-Röhren Einsicht genommen werden, welches hiemit besonders den Guts- und Ziegeleibesigern zur Wissenschaft bekannt gegeben wird.

Kronstadt am 15. Dezember 1852.

Der Magistrat.

**Meiner 22grädiger Eliwowitz**

ist soeben angekommen, und zu haben bei Gefertigten in der Altstadt im Hause Nr. 34/43 Simerweise per 6 fl. 24 kr. und Maasweise per 54 kr. C.M., auch ist ebenda sehr guter Roth-Ofener-Wein die Maas per 40 kr. C.M. zu haben.

Franz Körner.

**Aecht Mailänder Strachino, frische Sardinien, Maroni,**

die vorzüglichsten Thee-Sorten, und superfeinen Jamaika-Rhum,

empfehlte so eben neu bezogen

(1-3)

J. P. et A. Hefshaimer, Spezereihandlung zum weißen Löwen.

**Confurs.**

Bei der hiesigen Sparkassa ist der Dienst eines Kommissars, womit ein Antheil am reinen Sparkassagewinn, welcher für den Kommissar jährlich etwa 150 bis 200 fl. C.M. beträgt, verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Diejenigen, welche sich um diesen Dienst bewerben wollen, belieben ihr Gesuch bis Ende Jänner l. J. der unterfertigten Sparkassa-Verwaltung einzureichen.

Kronstadt, am 20. Dez. 1852.

Die Verwaltung der Kronstädter allg. Sparkasse.

**Kundmachung.**

Unweit von Uzon im Dorfe Kis-Borosnyo ist ein ausgedehntes Landgut sammt der im Hofe befindlichen Branntweinbrennerei in Pacht zu geben. Näheres hierüber ertheilt der Advokat Franz Jako in Kronstadt (1-2.)

**Courszettel.**

In Kronstadt.		In Wien.	
Am 21. Dezember.		Am 15. Dezember.	
1 Stück f. f. Dukaten 5 fl. 28 kr.		Gold-Agio	18 3/4
Silber-Agio von hundert fl. 15%		Silber-Agio	13 3/8
In Wien am 15. Dez. Bank-Aktien 1348. — Metall-Obligationen 5%, 94 1/2 : — 5% Neues Anlehen von 1852. Litt A. 94%, Litt B. 108%			

**Einladung zur Subscription**

auf die

**Oesterreichische Illustrierte Zeitung**

und

**Wiener fliegende Blätter.**

**III. Jahrgang.**



Jede illustrierte Zeitung ist eine wandernde Decoration der Gegenwart, eine Camera obscura, in welche die Ereignisse der Zeit als Schattenbilder fallen und wie in einem Daguerrotyp festgehalten werden; sie ist ein Archiv der Zeit, in welchem diese Alles, was sie geschehen läßt, in Bild und Wort niedergelegt, zur Benützung für künftige Geschichtsschreiber, mithin ein Erinnerungsbuch der Gegenwart und Vergangenheit. Eine illustrierte Zeitung kümmert sich um Alles, erfährt alles und berichtet alles, sei es nun der Thron, der Lehr- oder Webstuhl, kurz, sie stellt alles nebeneinander und läßt jedem sein Recht wiederfahren.

(Se'n Schneider ist doch fürchterlich)

Die „Oesterreichische Illustrierte“ ist das einzige Journal des Vaterlandes, das in seiner eigenthümlicher Weise eine Menge von Materialien zusammenträgt, die nur auf heimischen Boden wuchsen. Aus allen Gauen des großen schönen Oesterreichs bringt sie die interessantesten Ansichten von Gegenden, Baudenkmalern, Städten, Fabriken, Instituten, Kirchen, Ruinen und ferner die Porträts und Biographien ausgezeichneter Persönlichkeiten, erzählt die würdigen Bestrebungen des Wissens, der Kunst des Gewerbefleißes, die Triumphe des Gedankens und der Arbeit, und nöthigt auch dem Ernstesten in den beigegebenen humoristischen und launigen „Wiener fliegenden Blätter“ ein Lächeln ab.

Durch die Beiträge der geachteten und beliebtesten Schriftsteller und Künstler hat das Journal einen bedeutenden Leserkreis erworben und unser redliches Streben allgemeine Theilnahme und Anerkennung gefunden. — Man lese und urtheile! Jedem engern Familienkreis können wir unsere „Illustrierte“ wovon jeder halbe Jahrgang einen Band mit einigen hundert der schönsten Lithographien bildet — als ein gutes Hausbuch gewissenhaft empfehlen, indem Ernst und Scherz, Belehrendes und Unterhaltendes ic. darin zu finden ist und für die äußere Ausstattung das Ausgezeichnetste gethan wird. Die genaue Kenntniß des Vaterlandes nach den verschiedensten Richtungen hin gehört zu den ersten Erfordernissen eines jeden Bürgers, und die Geschichte desselben in Bild und Wort zu verewigen bildet unsere Hauptaufgabe. Wer uns dabei mit Beiträgen unterstützt, möge sich unseres wärmsten Dankes versichert halten. Man subscribirt in den Provinzen mit portofreier Zustellung unter Couvert, jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl. 24 kr. 1/4jährlich 2 fl. 16 kr. C.M. Jahres-Abonnenten erhalten ab und zu werthvolle Beilagen. Briefe und Gelder franco. Thätige Agenten, die sich für die Verbreitung des Journals bemühen, bewilligen wir eine sehr anständige Provision. Briefe franco. — Die Subscription kann zu jeder Zeit Statt finden. In unserer lithographischen Anstalt wird jeder Auftrag aufs beste prompt und zwar um 33 1/3% billiger, als bisher für dergleichen künstlerische Arbeiten in Wien gefordert wurde, ausgeführt, von sämtlichen Original-Stichen aber zu sehr soliden Preisen Cliches für Kalender u. s. w. abgegeben.

(1-3)

Die Expedition der „Oesterreichischen Illustrierten Zeitung in Wien Stadt, Kupferschmiedsgasse Nr. 1071.

Unter der Verantwortung des Verlegers.  
Gedruckt und im Verlag in Johann Wott's Buchdruckerei in Kronstadt.

Dieser Trabant  
Kronstadt. Zeit  
scheint jeden  
tag und Came

No. 103

Wieder  
dem Sachse  
f. f. Distrik  
den Folgen  
unglücklichen  
40. Jahre. D  
der dem Sta  
hätte leisten  
Stadtpfarrer  
dieses traurig  
\*\*\* B

und die polit  
glieder des  
weiligen Bed  
aber vertritt

Um das  
der Stadt  
Summen die  
diesen Gemei  
Erwartung,  
und die polit  
müsse auch di  
eher einer sch  
nität ihr We  
aus der Nat  
und Wirtsch  
unsre Lehrer  
120 fl. und  
kaufst entreib  
walt durchau  
aus der All  
Gymnasium  
Dieses ist de  
tigkeit! Die  
man noch fe  
Oberconsistor  
denkbar, da  
Mehrheit de  
alle Zukunfte  
wäre es best  
oder zu eine  
Dasein freit

△ De  
verflohenen  
stadt gefeier  
einen feierl  
In den Kä  
ten geweiht  
die Kasernen  
großen Gut  
Georg würd  
ernannt und  
— Es ist  
merksamkeit